



tipp

„Das kann gar nicht wehtun!“

Text: Dr. Carla Benz

Egal, ob Sie jemals ein Kommunikationstraining absolvieren werden oder nicht, es gibt einen Satz, den Sie als absolutes „No-Go!“ aus Ihrem aktiven Sprachgebrauch streichen können: „Das kann ja gar nicht ... wehtun/zu hoch sein/stören etc.!“ Denn wenn wir einen psychisch gesunden Patienten voraussetzen, dann ist immer noch vorerst er Spezialist für die Empfindungen innerhalb seiner Mundhöhle – und nicht wir!

Beispiel Schmerzausschaltung

Vielleicht kennen Sie diesen Donnerstagnachmittag, die Woche war bisher lang und anstrengend, das Wartezimmer ist voll und vor Ihnen sitzt eine ängstliche Jugendliche, die Sie gerade mittels Lokalanästhesie auf die Extraktion von Zahn 28 vorbereiten. Heute müssen Sie besonders pünktlich raus, und eigentlich passt Ihnen diese Situation kurz vor Feierabend gar nicht. Sie unternehmen sogar eine hohe Tuberanästhesie, um ganz sicherzugehen. Nach „ausreichend“ Wartezeit setzen Sie den Hebel an, um den Zahn zu luxieren. Da schreit die Patientin auf, es würde noch wehtun. In dieser oder einer ähnlichen Situation sind wir alle schon gewesen. „Es kann aber nichts mehr wehtun“ dürfen Sie sich an dieser Stelle noch nicht einmal genervt denken! Denn, ob nur ausgestrahlt oder tatsächlich ausgesprochen, wird es in Ihrer Patientin nur noch mehr Widerstand und tatsächlich auch Schmerzen hervorrufen. In zahlreichen Studien konnte belegt werden, dass die Schmerzwahrnehmung nicht nur kulturell variiert, sondern auch von Alter, Geschlecht und Grad der Ängstlichkeit des Patienten abhängt. Hinzu kommt, dass die individuelle Schmerzwahrnehmung komplex ist und zudem von diversen (auch emotionalen) Faktoren bestimmt wird.

Wie reagieren Sie am besten auf die Schmerzen der Patientin?

Schenken Sie der Patientin Glauben und meinen Sie das auch so – das allein kann schon wahre Wunder bewirken. Schieben Sie den Stress, der Ihnen im Nacken sitzt, durch ein paar tiefe Atemzüge zur Seite, denn mit ihm ist lösungsorientiertes Handeln nicht möglich. Versuchen Sie gemeinsam mit der Patientin herauszufinden, WAS ihr genau Schmerzen verursacht. In der Regel verursacht die Angst der Patienten den Schmerz – Druckempfinden wird in der Stresssituation oftmals ebenfalls als Schmerz interpretiert. Und verfahren Sie nach dem Prinzip „Tell – Show – Do“: Erklären Sie der Patientin in einfacher Sprache den Effekt der Lokalanästhesie und demonstrieren Sie ihr dies in ihrer eigenen Mundhöhle. Stellt sich heraus, dass es tatsächlich „die Angst ist, die schmerzt“, finden Sie gemeinsam mit der Patientin einen Anker, an dem sie die Angst abladen kann, hier können Sie sich ruhig trauen und kreativ werden (bspw. Luxationen nur in Ausatemphasen, Stressball anbieten, loben Sie die Patientin während der Luxation). All dies funktioniert schneller als die Patientin davon überzeugen zu wollen, dass „nichts mehr wehtun kann!“.

KONTAKT

Dr. med. dent. Carla Benz
Zahnklinik
Abteilung für Zahnärztliche
Prothetik und Dentale Technologie
Universität Witten/Herdecke
Alfred-Herrhausen-Straße 44
58455 Witten
Tel.: 02302 926-600
carla.benz@uni-wh.de

Infos zur Autorin





VDW.ROTATE™ NiTi Wurzelkanalfeile

Der Remix für rotierende Aufbereitung
auf dem nächsten Level

VIELSEITIGKEIT

VDW.ROTATE™ umfasst eine intuitive 3-Feilen-Basissequenz sowie eine große Auswahl an größeren Feilen mit passenden Papierspitzen und Obturatoren.

Damit bereiten Sie virtuos auf!

ERHALT DER NATÜRLICHEN KANALANATOMIE

Dank der speziellen Wärmebehandlung ist die Feile flexibler und folgt so dem natürlichen Kanalverlauf – ohne die Schneidleistung zu beeinträchtigen.*

So bringen Sie Schwung in die Aufbereitung!

EFFIZIENTES ENTFERNEN VON DEBRIS

Der angepasste S-Querschnitt schafft mehr Raum für den Abtransport von Debris, sorgt für Kontrolle über das Instrument und ermöglicht eine schnelle, gründliche und sichere Aufbereitung*,**

Denn Sie geben den Takt an!

*im Vergleich zu anderen rotierenden Instrumenten von VDW
**im Vergleich zu einem zentrierten, rotierenden Feilenquerschnitt